

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 234.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 7. October

1879.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. Die Expedition.

## Politische Uebersicht.

In österreichischen Regierungskreisen giebt man seine Zustimmung gegen Russland offen zu erkennen. Die hochoffizielle Montagsrevue spricht die politische Lage nach dem Bismarck-Besuch und sagt, das Gesicht moralischer Natur werde allerdings schwerer auf Russland laßen, doch sei die Situation wesentlich selbstverfügbare, da innerhalb des Dreikaiserbundes kein Raum war für den Panislausmus, welchen die russische Regierung niederküpfeln oder zu beküpfeln unmöglich oder nicht gewillt sei. — Der Handelskammertag hält den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland nur dann für räthlich, wenn dadurch eine den österreichischen commercialen, industriellen und landwirthschaftlichen Interessen entsprechende Modification des deutschen Zolltarifs erreicht werde. Zur Vorbereitung der Grundlagen für die Resolution und zur Revision des Zolltarifs, der angesichts der deutschen Tarifserhöhungen im Allgemeinen als Minimaltarif gelten soll, sei eine Konferenz von Fachmännern aus Oesterreich und Ungarn einzuberufen.

Die auf eng lischer Seite gegebene Hoffnung, der Bismarck auf und der Einmarsch in Kabul werde sich ohne eigentlichen Widerstand der Afghänen bewerkstelligen lassen, hat sich als trügerisch erwiesen. Avar tappt man hinsichtlich der Zustände in Kabul feil döllig im Dunkeln; von was für Gemüthungen aber die umwohnenden Stämme befeßt sind, zeigen die Angriffe auf das englische Lager bei Spitzgurghan. Der jetzt entbrannte Guerillakrieg ist indes wohl kaum verzeigend, den Gang der Ereignisse direct zu beeinflussen, namentlich sobald es General Roberts doch noch gelingen sollte, sich durch einen kraftvollen Vorstoß in den Besitz der afghanischen Hauptstadt zu bringen. Die Verurteilung des englischen Cabinetrats Sir D. Layard durch die spanische Cortes ist auf nächsten Monat und die Hochzeit des Königs Alfons auf Anfang December angelegt worden. Am 3. Januar werden die Cortes die Sabonische Reformfrage und das Budget diskutieren.

Ueber die in Vindobona stattgefundenen Besprechungen berichtet die russische „St. Petersburg Ztg.“ wie folgt: „Die ernste Lage der Dinge in Europa veranlaßt viele ernste Gemüther, mehr oder weniger wahrscheinliche Hypothesen aufzustellen. Die Verurteilung unserer Gesandten in Konstantinopel, des Fürsten Lobanow, und des General-Gouverneurs von Turkestan, General Kaufmann, nach Vindobona, dem Aufentsatort des Kaisers, die Unwissenheit des Kriegsministeriums und des Ministers des Hofes dabeif, sowie endlich, nach Berichten ausländischer Zeitungen, die Verurteilung des Generals Stobelen und des Generalstab-Chefs, Grafen Deyden, nach eben demselben Orte — haben Veranlassung dazu gegeben, daß von einem Zusammenstoß hochgefeilter Mächtigkeiten beduht Zusammenstellung und Prüfung eines Operations-Programms in Russland in bezuglich auswärtiger Angelegenheiten in Gegenwart des Kaisers allgemein die Rede ist.“

Die rumänische Regierungskreise stellen in Abrede, daß der Besuch des Fürsten von Bulgarien irgend eine politische Fragezeit befinde, und gönnen ihm nur den Charakter eines

Höflichkeitsactes, welcher allerdings die engere Krüpfung der bulgarisch-rumänischen Freundschaftsbände bedeuere. — Der von Delegirten-Komitee entworfenen Bericht betreffend die Judenfrage ist der Kammer unterbreitet worden und soll am Mittwoch zur Beratung kommen.

Die ägyptische Frage macht den Engländern noch immer schwere Sorgen. Die Frage, um welche es sich handelt, ist die, wie außer England und Frankreich die übrigen weniger interessirten Mächte durch Vertreter in der Controlcommission sich betheiligen sollen, daß aber die grösste Anzahl der konsolidirten ägyptischen Schuld in englischen und französischen Händen ist. Wie man der „Times“ aus Wien schreibt, scheinen die übrigen Staaten, allerdings den beiden Westmächten eine bevorzugte Stellung in der Commission einräumen zu wollen. Allein es herrscht noch immer eine Meinungsverschiedenheit über die Art und Weise, wie das französisch-englische Uebereinkommen zur Geltung kommen soll.

## Deutsches Reich.

Wie die „Meier-Zeitung“ erfährt, soll der Kaiser versprochen haben, wenn irgend möglich in nächsten Jahre wieder nach Meß zu kommen, und zwar gelegentlich der Einweihung des neuen evangelischen Gotteshauses eine bestimmte Zusage hat er mit dieser Beziehung natürlich nicht geben wollen.

Der Kronprinz ist am 5. v. in München angekommen und geht nach Monza zur Begrüßung des Königs. Die Kronprinzessin reist indes direct nach Regl. Mitte November werden die krongrinalichen Herrschaften auf drei Wochen nach Rom gehen und kehren zu Weihnachten nach Berlin zurück.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat Fürst Bismarck dem russischen Botschafter versichert, die Zusammenkunft in Wien habe nichts Beunruhigendes für Russland; Herr von Dubril hat diese Erklärung als sehr befriedigend bezeichnet.

Ueber die unterbliebene Begegnung zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem deutschen Reichskanzler Bismarck berichtet die Wiener Correspondenz des „Standard“:

„Ich habe einen überraschenden Grund dafür, warum die antändlich in der That beachtliche Begegnung zwischen Fürst Gortschakoff und Fürst Bismarck unterblieb. Dieser Grund erklärt auch, warum Fürst Gortschakoff nicht in Vindobona war, denn er behauptet, daß Fürst Gortschakoff, obwohl er noch immer nominell russischer Kanzler ist, nicht länger die Politik Russlands leite, das seine wahre politische Richtung durch den Fürsten werde, und daß die Abstimmung zwischen Berlin und St. Petersburg seinem Nachfolger überlassen bleiben würde. Die Frage bezüglich eines Nachfolgers Gortschakoffs wurde in Vindobona erörtert und wird wahrscheinlich durch die Ernennung des Fürsten Lobanow ihre Entscheidung finden.“

„Der dritte“ heißt der Besuch von italienischen Ministerium besandt sind, dessen Fürst Bismarck dem Grafen Koolent eröffnen ließ, er verlasse die österreichisch-ungarische Hauptstadt nur mit dem Bedauern, nicht mehr die Zeit gehabt zu haben, ihm einen Besuch abzustatten. Auch nach untern Informationen ist dies richtig. Fürst Bismarck hat wegen der Rücksicht für den Wiener Aufenthalt angemessene Zeit es nur ermöglichen können, bei dem Grafen Koolent keine Karte abzugeben. Es ist dies gewiß erklärlich, wenn man erwägt, daß der Reichskanzler im Ganzen über zwei und einen halben Tag in Wien zu verweilen hatte, von denen der eine ganz durch den Hof, der andere durch Unterredungen mit den österreichischen und unga-

rischen Staatsmännern in Anspruch genommen wurde. In der wenigen übrig bleibenden Zeit hat der Reichskanzler nicht mehr eine vollständige Tournee bei den Botschaftern machen können, sondern es bei den notwendigsten Besprechungen und dem Abgeben von Karten bescheiden lassen müssen.

Der Vizepräsident des preussischen Staats-Ministeriums Graf zu Stolberg ist von Baden-Baden nach Berlin zurückgekehrt.

Die Reise des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg an das kaiserliche Hoflager nach Baden hat allerlei Vermuthungen hervorgerufen. Graf Stolberg ist, wie seiner Zeit erwähnt, unmittelbar nach der ersten Sitzung des Staatsministeriums, die nach der Rückkehr des Reichskanzlers stattgefunden und in der, allgemeiner Annahme zufolge, entscheidende Beschlüsse für die Landtagsession gefaßt wurden, nach Baden abgereist, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Am nächsten lag der Gedanke, die Reise mit wichtigen Verhandlungen oder Beschlüssen auf kirchenpolitischem Gebiet in Verbindung zu bringen, und in der That ist in den letzten Tagen wieder berichtet worden, daß die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Wiener Plinius Jacobini die Veranlassung zu einem wesentlichen Schritt weiter geführt hätten. Die „Kronzeitung“ stellt zwar in Abrede, daß damit bezugsweise die Sendung des Grafen Stolberg zusammenhänge, von anderer Seite aber wird dies doch behauptet. Die „Nat. lib. Corr.“ bringt mit aller Entschiedenheit darauf, daß über die Stellung der Regierung zum „Culturkampf“ endlich Licht verbreitet werde. Zu diesem Ende stellt das national liberale Organ eine Interpellation im Abgeordnetenhaus in Aussicht.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister von Bülow hat einen halbjährigen Urlaub genommen, den er in Italien zu verbringen gedenkt. Als Grund der Verurlaubung wird der lebende Gesundheitszustand des Herrn v. Bülow angegeben, der von seiner Cur in Capri nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat.

Die Berichte, welche der rumänische Finanzminister Stourdza in Berlin erneuert hat, die deutsche Regierung der Bekanntheit jetzigen Auffassung Rumäniens bez. der Emancipation der Juden geneigt zu machen, dürften, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, erfolglos gewesen sein.

Wie man schreibt, wird der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Commandant v. Manstein, nach am Laufe dieses Monats die größten Städte Elsaß-Lothringens besuchen. Der als Hilfskanzler in das Cabinet des Statthalters berufene Graf Wilhelm v. Bismarck ist bereits zum Antritt seiner Function in Straßburg eingetroffen. Die Ernennung des Apothekers Klein zum Unterrichtssecretär für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Gesundheitsverhältnisse, das für diesen Posten Graf Dürheim von Mont-Martin, Gutsbesitzer in Großpörsdorf, in Aussicht genommen ist.

Dem Kriegsminister v. Kameke ist, wie jetzt amtlich gemeldet wird, der Schwabe Abberorden verliehen worden.

Der „R.-Anz.“ publicirt die zahlreichen, vom Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit bei den großen Verählungen des 1. und 2. Armee-corps verliehenen Auszeichnungen.

Der König von Sachsen hat dem Vorstand des Reichsjustizamts, Staatssecretär Dr. Friedberg, das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen.

Die deutsche Germania“ erfährt, bereitet der Clerus der Diöcese von Münster und Babelorn eine Antwort auf das Schreiben des Herrn Cultusministers und einen Antrag an den Landtag um Aufhebung der Waizgesetz vor.

„Müßsam öffnete sie ihn. Der Brief war nicht lang, sondern auf einen Blick verstand sie dessen Bedeutung. Nach den ersten Worten wußte sie so viel, als ob sie das Ganze auswendig gelernt hätte. Dann wurde sie ohnmächtig.“

„Eitel kam in einem breisendigen schönen weissen Morgen-Negligé mit gelben Seidenmanschetten und einer Flaß von Spigen, mit einem ätherischen Geruch von einem Häubchen auf dem blauschwarzen Haar aus ihrer Ankleidekammer.“

„Klette Laßage lag auf dem Teppich, den Brief geknittert in ihrer Rechten.“

„Klette!“ rief ihre Herrin. „Mein Gott, sie ist todt.“

„Sie ist nicht todt!“ bemerkte Madame ruhig, der auf den Schrei seiner Gattin herbeigekommen war. „Es ist nur eine Ohnmacht. Sie atmet. Ein wenig Wasser — dank! — Schmeiße sie nur ein wenig auf. Sol Du nicht, sie kommt jetzt zu sich.“

„Klette“ setzte er hinzu, als er den trampfahrig festgehaltenen Brief bemerkte. „Das ist die Ursache. Irrend ein Schuß hat sie gesehnt.“

„Er achte nicht, wie schwerwiegend für seine eigene Zukunft die Kunde war, die er in seinen Händen hielt. Er sprach nur leichthin: „Der Schatz! Ich wünsche nicht, irgend ein Liebesgeheimniß dieses Mädchens zu ererben.“ — und händigte Eitel den Brief und das Couvert ein.“

„Sie nahm Verdes und warf es auf ein kleines Tischchen in ihrer Nähe. Ihre Augen folgten den Papieren mechanisch, um zu sehen, ob der Brief sein Ziel erreichte. Das Couvert fiel auf den Teppich, ihr Blick auf die Adreße. Sie sah zusammen, als ob sich die eiserne Hand des Todes auf ihre warme Schulter gelegt hätte. Sie starrte mit weitgeöffneten Augen, die Madame unnatürlich groß zu werden schienen, auf das Couvert und das Roth ihrer Wangen wich. Ihre Lippen wurden fast weiß, aber es kam kein Laut von ihnen, außer ein erstickter Ausruf, mit dem auch sie schwer zu Boden fiel.“

Madame rief an dem Glöckchen, um Beistand herbeizurufen; er hob die betäubte Gestalt auf seine Arme und trug sie auf ein Sopha. Er spritzte ihr Wasser ins Gesicht und rief ihren Namen in wahrhaftiger Furcht.“

„Klette Laßage kam zu sich und in der nächsten Secunde erkannte sie, daß der verhängnisvolle Schlag gefallen sei.“

„Weihen Sie bei Ihrer Herrin, während ich nach einem Arzt laufe!“ rief Madame und er war fort.“

„Einige Minuten später war Eitel's Bewußtsein zurückgekehrt. Klette Laßage beugte sich über sie, als ihre schwarzen Augen sich öffneten. Die Schaulpielerin ersah sie in Kammermädchen an der Kefse, wie eine verendende Tigerin noch nach einer Beute fallen würde.“

„Algerien — Verschönerin — Teufel!“ schrie sie. „Du sagtest mir, daß er todt sei.“

„Klette machte vergebens einen Versuch, zu sprechen.“

„Ich wollte, daß ich Dich in das ewige Feuer schickern könnte!“ rief die Schaulpielerin heiser, indem sie das Mädchen von sich und beinahe auf den Feuerplatz ließ. „Welcher Teufel veranlaßte Dich, so mein Leben zu vernichten?“ Und ihre Augen glühten von dämonischen Haß.“

„Ich — ich las von seinem Tode. Ich zeigte Ihnen die Zeitung. Und that es für Ihr Verles.“

„Mein Verles, ha, ha!“ — Dieses Wachen erschien wie das einer verlorenen Seele. „Mag Dein lügenerisches Herz Dir im Leibe laufen — mag — thut!“

„Er nierte neben ihr.“

„Nicht ein Wort zu ihm, oder bei Gott, der mich erschaffen, ich edhe Dich!“

Madame trat mit dem Arzte ein.

„Dem Himmel sei Dank, daß es Dir besser geht Schatz!“ rief er, als er Eitel zu vollem Bewußtsein zurückgeführt sah. „Ach, wie Du Dich doch verändert hast!“

„Ich nicht neben ihr.“

„Oh, nein, nein!“ rief sie hysterisch; „nicht verändert gegen Dich, meine Liebe, mein Alles!“

„Das Herzensheiliger dieser Lady erlitt eine plötzliche und beständige Erschlitterung.“ sagte Doctor Lynch, ein ruhiger Practicer, zu Madame, als er mit beidem allein war.

„Sie fand ihr Mädchen in Dummheit auf dem Fußboden und dachte, diese sei todt.“

Doctor Lynch nickte ernst auf Madame.

„Dies konnte kaum ein solches Resultat haben.“

## Die Tochter des Thürhüters.

Von R. Robinson.

(Fortsetzung.)

Madame, der unter der Thüre plötzlich angefallen hatte, war mit einem Sprunge bei Melton, ersah sie wie mit Händen von Stahl, und ehe der Andere Athem holen konnte, rief er ihn auf den Teppich nieder, schleifte ihn vor die Thüre und warf ihn die Straße hinaus, die, zum Glück für den freigesicherten Vorhaner, von Holz und, wie erwähnt, mit einem Teppich versehen war. Nichtsdestoweniger polterte sein Fall, aber gebührend, wie die Wirbelstöße auf einer mit schwarzem Tuch überspannten Traversenrolle.

„Du bist über!“ rief Eitel, als ihr Gatte mit blutrothem Gesichte wieder bei ihr eintrat.“

Melton zeigte sich nie wieder während Eitel Eitel's Engagement im Action-Theater. Ein stehender Schmerz im rechten Schultergelenke hinderte ihn längere Zeit an der Unterstüßung der dramatischen Kunst und ihrer schönen Priesterinnen.

Klette Laßage widmete den ankommenen Briefen stets die größte Aufmerksamkeit. Den Schlüssel zum Briefkasten an der Hausthüre übergab sie Niemandem, und wenn Madame ihn bei einer oder bei anderen Gelegenheiten verlangte, verweigerte sie ihn peremptorisch.

Das Madam's correspondirt mit irgend einem Manne und will Niemandem gestatten, einen Blick auf die Briefe ihres Liebhabers zu thun; Laßt Madame, als er diesen Umfang seiner Gattin erzählte.

Einmal Morgens kam ein Brief an, der die Postkarte Newyork trug, ein Brief, dessen Adreße bewirkte, daß alles Thut aus den Wangen von Klette Laßage wich und sie einen Ohnmacht nahe brachte. Sie starrte ihn verwirrt und hilflos an, indem sie ihn auf Armeslänge von sich hielt, als ob er mit einem feinen Gifte oder einem explosivenden Stoffe gefüllt gewesen wäre; aber auch auf diese Entfernung las sie: „Mrs. Wilson Palliser, per Miss Eitel Obye.“

180, West, Bierzeche Straße, Eith.“

Die „Germ.“ schreibt: „Die liberale Presse bemüht sich un-

verbrochen darzutun, dass die Kaiserin Konferenzen mit einem für den Frieden überaus günstigen Resultate abgeschlossen haben. Wenn man auch nicht mehr zu beaupten kann, dass die Abmachungen perfekt seien und nur noch der Genehmigung des Papstes bedürftig, so hält man doch fest daran, dass die Lage von Oesterreich zu einem weiteren Einverständnis, als alle früheren Verhandlungen geführt hätten.

Der nächste preussische Etat wird wiederum den Posten für einen altkatholischen Bischof enthalten. Bis jetzt hatte sich die Centrumsfraction damit begnügt, ohne irgend welche materielle Discussion nur eine besondere Abstimmung über die betreffende Etatposition zu beantragen. Bei der veränderten Sachlage will dieses Mal die Centrumsfraction die Ablehnung der Position auch des Näheren begründen, in der Hoffnung, dass die feindselige Haltung eines großen Theils der Altkatholiken gegen die Regierung eine Anzahl von Abgeordneten veranlassen werde, die für den Bischof Reinfens ausgesetzten Fonds abzulegen.

Aus Wien wird der „B. Fr.“ geschrieben, dass die nachdrücklichsten Wähler des dort nach Berlin abzuordnenden österreichischen Unterhändler, welche hieselbst die Verhandlungen wegen der Reuegulation der österreichisch-deutschen Handelsverhältnisse führen sollen, nur Instructionen für den Abschluss eines neuen Tarifvertrages mitnehmen, und dass alle außer dieses Ziel hinausgehenden Bestrebungen für den Augenblick wenigstens noch auf sich beruhen bleiben werden.

Bei dem Interesse, welches in Folge der Westbegünstigungs-Klausel Deutschland an denjenigen Handelsverträgen hat, welche Frankreich mit anderen Ländern abschließt, ist davon Notiz zu nehmen, dass ein unterm 28. v. M. veröffentlichtes Decret der schwedischen Regierung eine verstärkte Zoll-Commission einsetzt, welche in Bezug auf den eventuellen Abschluss eines schwedisch-französischen Handelsvertrages die einschlägigen Verhältnisse feststellt.

Am Sonntag hat in Dortmund auf Einladung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen eine Versammlung stattgefunden zur Beratung des Rhein-Weber-Kanal-projectes. Die Umgestaltung des Berliner Zeughauses in eine Waffen- und Ruhmeshalle beginnt bereits Gestalt zu gewinnen. Der Ausbau der inneren Räume wird sichtbar gefördert. Täglich wird dort die Aufstellung von Geschützen vorgenommen, welche bekanntlich in historischer Reihenfolge angeordnet ist. Gleichzeitig ist seit einigen Tagen die besonders eingerichtete Zeughausverwaltung thätig, an deren Spitze der Oberlieutenant Kling steht, während der Professor Weiß, als Nachfolger des verstorbenen Georg Dill, mit der Anordnung der Waffensammlungen betraut ist. Die Entwürfe und Zeichnungen werden eifrig in dem Bureau der Commission angefertigt, um bei seiner Rückkehr dem Kaiser unterbreitet zu werden, welcher bekanntlich der Zeughaus-Angelegenheit ein besonders reges Interesse widmet.

Sonabend Mittag sind in Berlin die Directoren und Leiter der städtischen statistischen Bureau's Deutschlands zu gemeinsamen Beratungen, welche bis zum 6. Oct. fortbauern werden, zusammengetreten. Die Verhandlungsgenstände sind sehr zahlreich und wichtig. Von allgemeinem Interesse sind namentlich die Beschlüsse des Vortrags Congresses über die Bewegung der Bevölkerung, ferner Aufstellung einer gemeinsamen Berufsclassification, Budget der arbeitenden Bevölkerung, Finanzstatistik der Städte, übereinstimmende Behandlung und Bearbeitung der Volkshählungen, Feststellung des Verbrauchs von Fleisch und Wehl, übereinstimmende Behandlung der Wohnungstatistik u. s. w.

Als ein Beweis deutschen Unternehmungsgelstes führt ein Bericht aus Colombo (Ceylon) an, dass die Hamburg-Wagelbergische Feuerversicherungs-Gesellschaft durch einen auf seinen überseeischen Reisen dorthin gekommenen Inspector im vergangenen Jahre in Colombo eine Agentur errichtet, die erste einer deutschen Feuerversicherung überhaupt.

Die amerikanischen Commisäre, welche von ihrer Regierung nach Berlin geschickt worden sind, um eine anderweitige Behandlung der mit Deutschland bestehenden Verträge über den Austausch von Postanstellungen anzubahnen, haben sehr eifrig alle politischen Einrichtungen in Augenschein genommen. Die erwarteten Vertragsverhandlungen nehmen einen befriedigenden Fortgang und werden zur Befestigung mancher in bisherigen Verträgen hervorgetretenen Schwierigkeiten führen.

Die in der Generalsynode zur Vorlage kommende Novelle zur „Hert.“-Wahlordnung schlägt vor, dass fortan den Geistlichen auf das kirchliche Dienstalter mit Genehmigung des Generalconsistoriums der Kirchenräthe auch diejenige Zeit an gerechnet werden soll, während welcher ein Geistlicher im Dienste von evangelischen Vereinen, oder von Anstalten für innere Mission, oder für sonstige Zwecke christlicher Liebeshätigkeit gestanden hat.

Wie es scheint, besteht in maßgebenden Kreisen die Absicht, dem Reichstage eine Novelle zum Bankgesetz vorzulegen. Der § 15 des Reichsbankgesetzes bestimmt nämlich, dass die Reichsbank, „jeweilig den Procentsatz öffentlich bekannt zu machen hat, zu welchem sie disponirt.“ Diese Bestimmung wird von der Reichsbank-Verwaltung als lästig empfunden, weil fast alle andern deutschen Bankstellen zwar einen bestimmten Zinssatz für ihr Disconto-Geschäft proklamiren, sich an denselben aber nicht unbedingt gebunden halten, sondern je nach der Qualität der Wechsel und der Größe ihrer disponiblen Mittel auch unter diesem Zinssatz Wechsel kaufen.

Auf dem am 4. d. M. in Kassel abgehaltenen Versammlung der Tabakinteressen ist die Bildung eines Vereins deutscher Tabakinteressen beschlossen worden.

### Zur Wahlbewegung.

Leben, 5. Oct. In der heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung liberaler Wahlmänner entschied man sich, an der Candidatur des Herrn Spielberg, Helbra festzuhalten und da er in Aussicht genommene Herr Celsing, Groß-Dörner abgelehnt hat, in Bezug auf den zweiten Wahlgang keinen Beschluß zu fassen. Es machte sich jedoch die Strömung geltend, in einem der Wahlgänge für Prof. Gneist zu stimmen. Vor Allen wurde eine günstige Stimmung für denselben auf dem Lande constatirt. Herr Prof. Gneist erklärte gestern auch vor den Wahlmännern einen Bescheid über seine Thätigkeit als Abgeordneter um künftige Zeit seinen Standpunkt. In Bezug auf seine Abstimmung in der Ballotage führte er aus, dass man wohl im Großen und Ganzen für eine Sache sein könne, wenn man auch Einzelnes nicht wolle. Auch wenn er gegen die Folgezeit habe stimmen wollen, wäre eine Majorität mit  $\frac{2}{3}$  der Stimmen sicher gewesen. Und was wäre geworden, wenn sie vermorscht wäre? Nachdem sich viele Interessenten auf das Erfinden des Polltrahes eingerichtet hatten, waren Millionen von Verlusten eingetreten, der Reichstag wäre aufgelöst und die Neuwahlen unter der Parole: „Steuererweigerer“ vollzogen worden. In Bezug auf die besüchtete Reaction äußerte er sich dahin, Bismarck werde nicht seine eigenen Schöpfungen vernichten. Seinen (des Redners) Standpunkt habe er in seinen Schriften ausführlich ausgesprochen. Seine Grundzüge seien noch dieselben. Den Vorwurf, er geböre nicht mehr zur liberalen Partei, weise er zurück. Er werde die Linie inne halten, wenn die preussische Verfassung in Gefahr sei. Das Gute, was wir haben, müsse erhalten werden. Wir müßten Rache haben, vor neuen Gesetzen. Er habe noch den alten Standpunkt inne, wie vor vierzehn Jahren, in dem Sinne sei er conservativ. In Bezugnahme auf ihn gestellter Fragen führt er aus, für eine vierjährige Legislaturperiode zu sein, aber eine zweijährige Budgetperiode halte er für bedenklich. Für Ankauf der Eisenbahnen von Staats sei er nur dann, wenn sie militärischen Zweck dienen können und wenn in Bezug auf die Tarife gegen den Particularismus der Kleinrenten etwas gelte. Geh. Rath Leuschner entwickelte seine bekannten Ansichten in wirtschaftlichen Dingen und erklärte sich für den Ankauf aller Bahnen seitens des Staates.

Hiegelroda (Wahlbez. Querfurt-Merseburg), 5. Oct. Von hiesigen hiesigen Urwählern hat sich diesmal auch nicht ein einziger an der Wahl betheiligt. Zum Wahlort für den vereinigten Wahlbezirk Hiegelroda-Wendelstein ist nun schon zum vierten Male das viel kleinere Wendelstein bestimmt, welches, fast nur aus ländlicher Domaine nebst Juchebz bestehend, noch nicht halb so viel Urwähler wie Hiegelroda umfaßt, und nach welchem überdies einige abseits wohnende Urwähler einen ganz ungleich weitern Weg haben, als nach Hiegelroda.

Eugen Richter ist entschlossen, diesmal überhaupt kein Mandat zum Abgeordnetenhaus anzunehmen.

### Galle, den 6. October.

— Dringendes ist es muß die Aufforderung an die liberalen Wahlmänner ergeben, morgen ihre Schlußabstimmung und ganz zu thun. Auch wo man sich des Sieges gewiß glaubt, darf Sorglosigkeit nicht Platz greifen. Wäre morgen jeder liberale Wahlmann auf seinem Posten sein und dafür Sorge tragen, daß nicht durch Unpunct und Gleichgültigkeit Erfolge in Frage gestellt werden.

— Auf dem in Dresden abgehaltenen Schriftstellertage, über den wir weiter unten berichten, ist Herr Prof. Dr. Golthe von hier in das eingetragene Gedächtnis geblieben worden.

Barometrische Station.

	5 Oct. 10. U. Ab.	6. Oct. 8. U. Morg.
Barometer Meßort	764.00	764.43
Barometer Gellias	+7.50	+7.63
Rel. Feuchtigkeit	91.2%	90.0%
Wind	91.	—

6. Oct. 6 Uhr früh: Im Laufe des 4. trat allmählich Ausbesserung ein und der Wind schwächte ab, am 5. ein fast heiterer, angenehmer Tag bei schwachem Südwind und lebendem Barometer. Am 6. Oct. war hüßig klar. Das Barometer hat sich über Nacht nicht verändert und steht hoch, schwacher Südwind, Nebel, wolkenloser Himmel. Therm.: + 6 R. Taupunkt nach dem Rinfert. Baromet. 3.4.

Wetterber. der Sternwarte bei Samburg u. der Sternwarte bei Wolf. 4. Oct. 8 Uhr morgens. Eine Region nördlicher Luftdrift hatte sich im südlichen Stammboden gebildet, südlich davon herrschten förmliche Windstöße und trübes regnerisches Wetter. Im übrigen Gebiet herrschte bei hohem Luftdruck ruhiges, meist betriebs, auch nebeliges Wetter bei schwachen umlaufenden Winden. Die Temperatur war im südlichen Europa gemüthlich, an den deutschen Küsten war sie noch hoch. Hannover + 9 U. leicht Regen. Petersburg + 10 Südwest leicht wolka, Moskau + 4 Süd still hoch bedekt, Stodholm + 9 Süd mäßig wolka, Kopenhagen + 12 Südwest trüb hoch bedekt, Stockholm + 10 Südwest hoch bedekt, Berlin + 9 Südwest meist hoch bedekt, Breslau + 6 Süd still wolkenlos, Wien + 10 Nordwest still wolkenlos, München + 7 still hoch bedekt, Regensburg + 7 Südost leicht betriebs, Karlsruhe + 5 still wolkenlos, Krefeld + 11 Ost mäßig wolka. Von den meisten Stationen Italiens, auch von Rom, Neapel und Florenz waren am 3. keine Meldungen eingegangen. Sizilien meldete Nebel bei schwachem Nordost und + 20.

### Provinzial-Nachrichten.

Uffen, 4. Oct. Am 24. v. M. tagte hier die Kreis-Synode, wozu von 54 Angehörigen Mitgliedern 45 erschienen waren. Nach dem vom Diaconus Köntgen gehaltenen Bericht umfißt der Kirchenkreis Uffen 17 Pfarreien mit 177 Kirchen. Die Zahl der evangelischen Einwohner beträgt 18,760. In der Anzahl der Communikanten hat sich seit 1874 nur eine geringe Abnahme gezeigt. Die Abnahme am öffentlichen Gottesdienst ist in den einzelnen Pfarreien gleich geblieben, theils ist sie gestiegen. Gewandt sind von 1878 in der ganzen Synode 685 Kinder, confirmirt 481, getraut 188 Braut und Bräutigam 819 Braut und die Kirche zu Uffen 1100 M. theils als testamentarische Vermächtnisse, theils von noch lebenden Personen zum Geschenk. Die weiteren Verhandlungen bezogen sich auf innere und äußere Mission. Uffener für die Generalsynode wurden nicht gestellt.

Uffen, 4. Oct. Soeben trägt man einen der ältesten Priester unserer Stadt zu Grabe den 84jährigen Ritter. Der Verstorbenen nahm schon 1812 als kaiserlicher Cavalierstern am Feldzuge der großen Armee gegen Rußland theil, trotz dem erkrankte er sich bis an sein Ende einer leichten Krankheit und war in seinem ganzen Leben nie krank, bis ihn vor 4 Wochen ein Schlaganfall traf, jedoch er leidete das Weid nicht mehr verlassen. Der Verstorbenen waren 17 Kinder und 110 Uffen des Alterthums haben dem Vaterland das Geleite.

Sangerhausen, 4. Oct. Der Export von Kartoffeln aus hiesiger Gegend und der Umgegen hat gegen die Verjahre bedeutend zugenommen. Täglich werden ganze Wagenladungen per Bahn verladen. — Der dreijährige hiesige Herbstmarkt war von Kaufleuten und Schaubudenbesitzern so zahlreich wie noch nie. Die Zahl der Besucher war sehr groß, wegen des eingetretenen Regenwetters zu keiner besonderen Lebhaftigkeit entwickelt.

Schleibitz, 4. Oct. Wie es um die Stilligkeit in Schleibitz und Umgegen bestellt ist, ergiebt die nachgehende Zusammenstellung der hier innerhalb noch nicht ganz eines Jahres vorgekommenen Verbrechen. In Schleibitz sind

„Sie ist sehr an das Mädchen attachirt.“

„Und ihre Organisation ist äußerst empfindlich.“

„Was? Absolute Noth? Von diesem beruhigenden Tausch sagst du brama! Werde diesen Abend wieder nachsehen. Dem,“ und der Doctor zog sich zurück.

Mit Liebe allein als Titel ohne den Brief.

„Dreierort Hauke, 16. Mai 1858.“

Ich, Wilson Valliser, Dein Gatte, bin hier. Du bist mit geschickt entkommen — ich löse es zu — so geschickt, daß meine Bewunderung für Dich sehr zunahm. Aber das Spiel ist zu Ende. Ich will Dich wieder haben, und Du kennst mich. Ich wünsche keine Gewaltthat, wenn ich sie vermeiden kann. Der Mann, der seine Hand gegen eine Frau erhebt, ausgenommen in Fremdschickheit — Du weißt das Uebrige. Ich höre, daß Du mit einem Manne, Namens Blachmer, lebst. Holte mir diesen Menschen aus dem Wege oder ich werde ihn aus meinem Bilde fegen mit einer Feder oder einer Kanonenkugel, welches von Weiden eben meinem Humor zuzusetz. Sage, wann und wo Du mich morgen sehen willst. Ich wünsche nichts zu überflüssig. Wenn ich aber morgen vor zehn Uhr nichts von Dir höre, werde ich die Scheide von mir werfen.“

Ethel lag regungslos, wie des Lebens beraubt durch einen Schlag mit einem schweren geschlossenen Instrumente, wie eingetaucht für das Graus. Endlich kam dann und wann ein leises Schönen von ihren Lippen, das deutlich bekundete, wie schwer ihr Herz getroffen war. Plötzlich Wahnwitz wäre ein Segen für sie gewesen.

Nach einiger Zeit erhob sie ihr Haupt ein wenig und blickte auf die vor ihr stehende Dienerin. Sie sah deren Mißgefäß und füllte einen Impuls zur Bereueigung.

„Du tätest es zu meinem Besten, Ethel“, sagte sie, „Gott vergesse Dir; ich kann es nicht“, und doch verzog sie mit diesen Worten den Mähdchen. Und wieder sprach sie nachdenklich vor sich hin: „O, das schwere, schwere Unrecht, das ich ihm angethan! Nichts kann es befeigen, nichts gut machen, aber —“

Sie hielt inne. Ihr Anblick war wie star, als die Lebendigkeit in ihrem Bogen plötzlich verlohren sei. „O-

blicke sie listete an und sagte mit leiser und doch rauher Stimme:

„Gib, nach dem Spezerelladen am Ende der Straße — hole etwas Arsen — sage, es geböre für die Kratten — Du hast doch Geld — geh“

„Ich werde es nicht thun, Madame!“ sagte das Mädchen mühsam.

Ethels Augen glühten und blickten wie in leidenschaftlicher Rache.

„Geh!“ riefte sie zwischen ihren Zähnen hervor.

Aber das Mädchen rückte sich nicht.

„Alles, nur das nicht, Madam!“

Für einen kurzen Moment schloegen Beide; dann brach Ethel in einen Thränenstrom aus. Es war ein gemaltiges, kramphastiges Weinen, das aus der Tiefe des Herzens zu kommen schien; es war als ob die Thränen mit warmem Lebensblute gemischt sein müßten; als ob ihre Brust die Weindene innerlich zertröbe, wie eine Hochfluth die Wohnungen der Menschen niederreißt und nichts übrig, was sich ihr entgegenstellt, wenn es nicht Jäh sind, die tief im Boden wurzeln. Aber Thränen sind immer wohlthätig und herzerleichternd; sie gebören mit zu den schönsten und segensreichsten Wunden des menschlichen Organismus, denn unter Verzen müßten schon in unserer Jugend vertheilen, wenn wir keine Thränen hätten. Als der Paroxysmus vorüber war, fragte listete mühsam:

„Was gedenken Madame in Folge dieses Briefes zu thun?“

„Nichts.“

„Wie wäre es, wenn wir fliehen würden?“

Ethel empfand tiefen Gedanken zuerst mit Verwirrung, dann aber mit Besinnung. Fliehen! Ja — die Flucht bedeutete Geld und Leben! Daran hatte sie nicht gedacht. Aber, o Gott, wenn sie die Flucht nicht konnte! Das Blut tollte ihr wieder heiß durch die Adern.

„Um fernzuziehen“, dachte sie, „und meines ungebohrenen Kindes wegen.“

„Wir waren sicher vor Ihrem — vor diesem Manne durch drei Jahre, Madame; warum sollten wir nicht wieder werden?“

„Wohin sollten sie? Nach Europa? Nein; es war ein

Negwerk von Telegraphenlinien. Dort war keine Sicherheit. Es mußte ein feiltes Plagen sein, abseits von den großen Verkehrsstraßen der Welt — mit ihm war sie ja in ihrer Wildheit glücklich.“

„Ein Glück, war des Versuches werth. Zu fliehen und mit diesem Manne zusammenzutreffen, bedeutete ewiges Elend, die Vertheilung auf jede Hoffnung, das Aufgeben der Zukunft, Verurteilung und Vernichtung; aber auch wenn sie noch, hing das Damoclesschwert über ihrem Haupte, in jedem Moment bereit, mit Allesgeschnelle herabzufallen — eine Nothwendigkeit folgte ihr, hing sich an ihre Person, ward zum Schatten, der sie begleitete immerdar. Sie war eine lebendige Vögel. Wie schwer war die Wahl zwischen Fliehen und Fliehen? Endlich entschied sie sich für die Flucht. Eine wahnsinnige Begier ergriff sie, augenblicklich, sei es wohin immer, abzureisen. Wie konnte sie aber Blachmer diese Nothwendigkeit erklären? Welchen Grund konnte sie für eine so plötzliche und unvorhergesehene Abreise angeben?“

„Das ist ein seltsamer Entschluß, Ethel“, sagte er ernst, als sie ihn in einer fieberhaften, gebrochenen Weise von ihrem heftigen Verlangen unterrichtete.

„Ich habe mich überarbitet. Mein Gehirn ist wie in Feuer. Jeweils überlaufen mich kalte Schauer und bringen mir bis ins Innerste. Theuerster, ich muß fort, oder ich werde wahnsinnig.“

Sie strich in wilder, heftiger Weise ihr Haar von den Schläfen zurück. „Du gehst, theuerster Ethel! Aber denkst Du nicht, daß zuerst einige Tage der Ruhe?“

„Einige Tage!“ unterbrach sie ihn. „Das sagst Du, Mensch? Du Thor, Du — verzweifelt!“ hat sie wieder und ihre Augen wurden trübe. „Aber ich weiß nicht, was ich sage! Wenn Du mich liebst! — ach ja, Du thust es — so eilen wir noch diesen Abend fort!“

„Und Dein Engagement?“

„Was kümmert mich das? Ich werfe es von mir! Du kannst ein Zeugniß vom Doctor erhalten, wenn Du willst; es ist doch Alles nur eine Farce!“

(Fortsetzung folgt.)



# Contobücher.

Preisgekröntes eignes Fabrikat, dauerhaft, sauber und elegant gebunden, in allen erdenklichen Schönschmuck vorzüglich. Computir- und Bureau-bedürfnisse in reicher Auswahl.

## Düten u. Couvertsfabrikate.

Düten	20 Gramm.	40.	50.	80.	125.	200.	250	Anhalt.
tablette Arbeit, gutes Papier.	60.	75.	90.	1.	1.40.	1.75.	2.20.	1000 Stk.

Portemonnais, Cig.-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher. Bei Bedarf halten uns bestens empfohlen.

## Hallesche Papierwarenfabrik B. Levy & Co.

Detailgeschäft: Leipzigerstraße 101. Fabrik und Engros-Lager: Brüderstraße 4.

**Kroppenstädt & Co.**

**Größtes Lager nur selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten zu den billigsten Preisen.**

Bei Barzahlung höchsten Rabatt.

**Möbel-Fabrik und Magazin.**

Halle a. S., 5. gr. Märker-Str. 5, nahe am Markt.

Durch bedeutende Stoff-Einkäufe in England liefern wir jetzt **Damen-Haveloks** mit Kragen und weiten Ärmeln, elegant mit Chenillen-Franze garnirt, in 10 verschiedenen Farben, für **N.-W. 9.**

## Kinder-Regen-Mäntel

unser Specialartikel für Engros & Export in 100 verschiedenen Formen und Ausstattungen von 3 Mark an.

## Winter-Mäntel,

Dollmanns, Manteletts, Paletots, Jaquettes und Röder in allen nur erdenklichen neuen Stoffen und Formen bei anerkannt bester Arbeit und sanfter Ausföhrung zu bekannt billigen Preisen.

Bestellungen nach Maas in kürzester Zeit.

Atelier zur Anfertigung von Damen-Cosumes nach Pariser und Berliner Modellen, welche zur Ansicht ausstehen.

## 66. Gr. Steinstr. Gebr. Sernau Gr. Steinstr. 66.

(früher J. Schmul).

## C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazin,

Nur kleine Ulrichstraße 34, Gasthof zu den drei Königen, empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Arbeit zu sehr billigen Preisen. Auch empfiehe den Herren Wiederverkäufern mein Lager. Bestellungen werden schnell angefertigt.

Den vielen Nachfragen entgegen zu kommen, halte ich Lager: Mahagoni 2thür., Kleiderz. 13 thür., Stommoden, Mahagoni, 8 1/2 thür., Galleriez. 13 thür., Mahagoni, 10 1/2 thür., Freierz. 13 thür., Mahagoni, 8 1/2 thür., Küchensch. mit Glasausf. von 8 1/2 thür. an.

## Central-Depôt für Concurmassen - Ausverkäufe.

Heute und folgende Tage werden die aus der M. Marcus'schen Concur-masse herrührenden Winterwaaren, bestehend aus: 900 Stück Winterpaletots, einem großen Vorrath completer Winteranzüge, Jaquets und Toppen, sowie ca. 1000 Stück Knaben-Kafermäntel zu Zugpreisen verkauft.

**Richard Schnabel in Leipzig,**

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schägenhause“.

Leipzigerstraße 6 vis-à-vis d. gold. Löwen.

Leipzigerstraße 6 vis-à-vis d. gold. Löwen.

**Central-Depôt**

für Concurmassen - Ausverkäufe.

Heute und folgende Tage werden die aus der M. Marcus'schen Concur-masse herrührenden Winterwaaren, bestehend aus: 900 Stück Winterpaletots, einem großen Vorrath completer Winteranzüge, Jaquets und Toppen, sowie ca. 1000 Stück Knaben-Kafermäntel zu Zugpreisen verkauft.

**P. P.** Leuchstädt, den 1. October 1879.  
Hiermit mache Ihnen die ergebene Anzeige, daß mein bisher unter der Firma „A. Lenzner, Leuchstädt“ bestehendes Detailgeschäft am 1. Octbr. d. J. künftlich an den Herrn G. Börner übergeht. Indem ich für das mir in so reichem Maas geschehene Vertrauen bestens danke, bitte ich Sie, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu Theil werden zu lassen und getwisse Nachsichtend **Clara verw. Lenzner.**

An Vorhergehendes anknüpfend erlaubt sich Unterschriebener zu bemerken, daß zu. Geschäft von ihm unter der alten Firma: „A. Lenzner, Leuchstädt“ weitergeführt wird. Es soll sein Bestreben sein, die verehrte Kundschaft bei aufmerksamer Bedienung und billigen Preisen nur mit guter Waare zu versorgen; schließlich vorkommenden Falls um gütige Beachtung bittend empfiehlt sich **mit Hochachtung**

## G. Börner.

**Bureau große Ulrichstraße Nr. 15, 1 Tr., gegenüber dem „Münchener Brauhaus“.**

Anfertigung von Schriftstücken, als **Klagen, Gesuche, Reclamationen etc.** Sachverständige Verwerthung der neuen Justiz-Gesetze. **Prompt und billig.**  
Mit heutigem Tage verleihe ich meine Wohnung von **Mannischestraße Nr. 17** nach **gr. Ulrichstraße 48,** in das Haus des Küchenermeisters Herrn Börner und bitte um ferneres Wohlwollen. **Achtungsvoll**  
**A. Reiche, Tapezier und Decorateur.**

**Schulbücher, Lexica, Atlanten**

und **Lehrmittel aller Art**

sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu **mässigen Preisen** vorrätig in der **Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.**

**Vorschule im Freiwilligen - Institut**  
Halle a. S., Villa „Ludwig etc.“  
Beginn des Wintercurus am 13. October cr. — Zweck der Vorschule: schnelle und gründliche Vorbereitung auf die mittleren, und oberen Klassen höherer Lehranstalten — und auf das **Freiwilligen-Gymn.** — Prospect. Penfion. — **Dr. J. Harang.**

## Tanzunterricht.

Gegen Ende October beginnen wir im Saale des Kron-prinzen unsern diesjährigen Curus für grössere Abtheilungen wie für Privatzerkol. **Göfl.** Anmeldungen werden Louisenstrasse 10, p. erbeten. **W. Rocco & Sohn, Universitäts-Tanzlehrer.**

**Kneisel, Zahnarzt,**

wohnt bis nächsten April **Poststraße Nr. 6.**

**Das kleine Journal.**

Zeitung für alle Gesellschafts-Klassen, herausgegeben von **Dr. Strousberg.**

Central-Expedition für die Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringischen Staaten und Weipzig:

**Gebr. Wiegand in Halle a. S.,** gr. Berlin 13.

Colporteur und Acquisiteur finden unter den günstigsten Bedingungen dauernde Beschäftigung.

**Gr. Stein- Ferd. Sommer Gr. Stein-straße 12**

empfiehlt zu billigen Preisen und hält zu Ausstattungen und Hochzeiten bestens empfohlen: **Kaffee- und Theeservices, Bierervices, Waschgarnituren, ff. Weingläser, Bierseidel u. s. w. ff. Porzellane** und gewöhnliche Steingut. **Cylinder und Lampenschirme.**

## Ausverkauf von Topfwaaren

wegen Aufgabe dieses Artikels. **Wannen und Müstöpfe zu jedem Preis.**  
**Ich offerire aufgeschl. Peru - Guano von Ohlendorff & Co.**  
**Ammoniak-, Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphate** unter Gehaltsgarantie billig.  
**Weissenfels, Albert Thranhardt,** Große Kalandstraße 300 u. Gasthof zum Nelkenbusch.

**Prima Graupenschrot, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenschalen, sowie frische Oelkuchen** halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.  
**Albert Thranhardt.**

**Morgen Mittwoch** stehen feine fetze und magere Land Schweine zum Verkauf im „Gasthof zum gold. Hüg.“ in Halle. **Buch & Rolle.**

**Selbstgefertigte Sopha und Matratzen**

verkauft billigst **G. Frauendorf,** Tapezierer, Schulgasse 2a.

**Familien-Nachrichten.**

Seine Vormittag 9 Uhr nach langen schweren Leben unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager **Robert Lichtenstein** an der Brustfellentzündung, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Widmung anzeigen. **Seine letzte Ruhe** Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Lichtenstein.** **Dornitz, den 4. October 1879.**

## Cypressenzweig

auf die Gaststätten der theuren Entschlenen **Friedrich und Fritz Kühn.**

Woch tönt der Glodenschlag der schred. ich diltren Feiler, **An unser schwerbetäubtes Ohr!** Das Herz hat sich bedeckt mit schwarzem Schleier, **Von Ort zu Ort** sieht sich ein Trauerflor. Das trunfte Vaterherz ist nun verfunten, **Recht liebem Bruder** in die ible Ruh, **Jähling** der theuren Lebensstunten **Erloischen** in der stillen Grabesruht. **Verloren** haben wir, was wir so gern **besaßen,** **Was uns so oft, so tief beglückt!** **Denn ach!** wir kunn'n die Theuren nie **vergesen,** **Die fiels** für uns gelort, uns nie **gebrüdt.** **Ein großer Krost** ist uns blicndien **Hell leuchtend** in dem bunpigen Schmetz. **Das gute Schmetzerherz** ist uns zur **Freund** geliebten, **Dies** Bänderung dem armen, schwarzen **brüchten** Herz. **Edarlsberg.** **B. Sch.**

für den **Infanterie** verantwortlich **H. Bönia** in Halle.

mit **Beilage.**